

## Jack Unterweger

### Jack Unterweger

**Häfenpoet, Knastliterat, Hurenmörder, Jack the Strangler, "der Würger von Penzing", Wienerwald-Mörder?**

Wie konnte es sein, dass ein bereits 1976 in Salzburg wegen Mordes an einer 18-jährigen Frau lebenslang Verurteilter, mehrfach Vorbestrafter bereits 1994 wegen 11 fachen Mordes an Prostituierten vor einem Grazer Richter stand? Im Buch "Wenn der Achter im Zenit steht,..." (übrigens eine Redewendung, die einem unbekanntem Mann (?) im Telefonat mit dem Gatten eines Opfers zugesprochen wird) wird dies mit der Überschrift "Der Persilschein vom Psychologen" begründet. Das Gutachten, in dem von einer starken Verwahrlosung und von emotionalen Defiziten in seiner Kindheit gesprochen wurde, basiert auf der von Unterweger erdichteten Biografie, die damals ohne jegliche Überprüfung vom Psychologen angenommen wurde. Die offenbar logische Folge daraus, unterstützt durch willfährige Helferinnen und Helfer (ähnlich wie im Fall Proksch), die er im Laufe seiner Haftzeit für sich manipulieren konnte, war eine bedingte Entlassung im Jahr 1990, als Erfolgsbeispiel einer gelungenen Resozialisierung. Laut Anstaltsleiter der Strafvollzugsanstalt Stein, hätte sich die Persönlichkeit des Jack Unterweger zweifellos im positiven Sinne gewandelt. Das Aggressionspotential wäre weitgehend abgebaut und damit Hand in Hand die zunächst weitgehend verschüttete Gemütssphäre freigelegt ..... einen so gut

auf die Freiheit vorbereiteten Häftling finden wir nie. Der Ankläger im Prozess gegen Unterweger meinte dazu: "Für die Opfer des Jack Unterweger war seine bedingte Entlassung vor 4 Jahren ein Hohn".

Erst später widerlegten die Ermittlungen zu den mehrfachen Morden an Prostituierten die fantasievollen Ausführungen seines Lebenslaufes und seinen angeblichen in der Haft durchgemachten Persönlichkeitswandel. Nachdem sich die Verdachtsmomente gegen Unterweger verdichtet hatten, meinte einer der prominenten Unterstützer von Unterweger: "Gibt's was zu unterschreiben für eine gute Sache, einem Gefangenen Freiheit zu verschaffen? - dann unterschreibst halt, dann sei der Promi, hilfreich und gut".

Der Abschlussbericht der Sonderkommission Jack Unterweger aus dem Jahr 1993, die im Februar 1992 gebildet wurde, liest sich wie ein Krimi, nur ausführlicher und eingehend auf die Persönlichkeit des damaligen Angeklagten als gefühlsarmen, explosiven und aggressiven Psychopathen (psychiatrisches Gutachten aus dem Jahr 1975). Die Ermittler bedienten sich einer vernetzten Betrachtungsweise von kriminalistischen Fakten, naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und psychologisch-psychiatrischen Gutachten. Wissenschaftlich akribisch wurde in dem Bericht dargelegt, wie die Person Unterweger tickte. Er erfuhr offenbar Befriedigung, wenn er Prostituierte dort interviewte, wo kurze Zeit vorher eine dieser Damen verschwand. Er fühlte sich so stark und sicher, dass er bei der ermittelten Kriminalpolizei Interviews durchführte. Wohl nicht zuletzt darum, um auf dem Stand der Ermittlungen zu sein.

Die Ermittlungen zeigten auch brutal die Defizite in der kriminalpolizeilichen Arbeit (der Möglichkeiten der Zeit) auf:

So war es nur schwer möglich, eventuelle Tatorte und Opfer außerhalb Wiens zu ermitteln, da es keine gemeinsame Datenbank, die den Modus Operandi und die Handschrift eines Täters darlegen, gab. Die Tatorte in der Causa Unterweger lagen ja nicht nur im Ausland sondern auch in verschiedenen Bundesländern in Österreich. Die Folge war eine Verbesserung der Kommunikation zwischen den Sicherheitsbehörden in Österreich und der Aufbau der so genannte ViCLAS-Datenbank. Hierzu siehe auch den Artikel in kripo.at 1/2014. ViCLAS (Violent Crime Linkage Analysis System) war das System der kanadischen Polizei. Dieses System kam den österreichischen Bedürfnissen näher als das VICAP (Violent Criminal Apprehension Program) System der USA, obwohl die Unterweger zugerechneten Opfer aus den USA über das VICAP System ausgeforscht werden konnten. Die Anfrage im VICAP System wurde nach folgenden Gesichtspunkten durchgeführt:

Opfer - weibliche Prostituierte

- Strangulierung mit eigenen Kleidungsstücken
- Auffindungsort außerhalb einer Wohnung
- Auffindung nackt oder teilweise nackt

Im gesamten VICAP System waren 631 Mordfälle an Prostituierten gespeichert. Wird die Anfrage mit allen Variablen - wie oben - durchgeführt, verblieben 4 Fälle für den Großraum Los Angeles. In einem Fall war der Mörder bereits bekannt. Die drei Morde geschahen im Zeitraum zwischen dem 19.06.91 bis 06.07.91. Unterweger war vom 10.06.91 bis 16.07.91 in Los Angeles, wo es sonst keine Fälle der Erdrosselung von Prostituierten mit Kleidungsstücken gab.

In Österreich war es zu dieser Zeit nicht möglich, Faserspuren zu analysieren und auszuwerten. Daher erfolgte die Auswertung dieser Mikrospuren durch den Wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei

Zürich. Auch auf diesem Gebiet erfolgte eine Nachrüstung in Österreich.

Insbesondere in Wien gab es damals noch keine Tatortgruppen. Die Tatortaufnahmen erfolgten mit Unterstützung von Fotografen und Daktyloskopen durch die Ermittler selbst. Es gab damals keinen einheitlichen Bericht. Die Folge war der Aufbau von Tatortgruppen im EKF (Büro für Erkennungsdienst Kriminaltechnik und Fahndung), die einen Tatort komplett abarbeiten und einen einheitlichen Gesamtbericht liefern.

Das Manko einer fehlenden DNA Sammlung bzw. Auswertung verhalf der österreichischen Polizei beim Aufbau einer beispielhaften DNA-Datenbank, die später europaweit anerkannt wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte der DNA-Abgleich auf der Universität Bern durch den Österreicher Prof. Dr. R. Dirnhofer, da es in Österreich kein vergleichbares Institut gab.

Beispielhaft war auch die Manipulation der Medien. Mehrere Medien glaubten zu wissen, dass Unterweger in keinem der Mordfälle als Täter in Frage käme, andere erwähnten, dass die Polizei einen vierten Mord im Raum Los Angeles verschwiegen und Fakten manipuliert hätte und ihren eigenen Phantasien glaube usw. Tatsächlich löste der Fall Unterweger das bis zu diesem Zeitpunkt größte Medienecho in der österreichischen Kriminalgeschichte aus. Keinem anderen Tatverdächtigen wurde eine derartige Gelegenheit geboten, seine Stellungnahme zum eigenen Fall einer so großen Öffentlichkeit darzulegen. Es wurde ihm sogar gestattet, im ORF seinen erfundenen Lebenslauf darzulegen.

Unterweger wurde am 29. Juni 1994 von einem Grazer Geschworenengericht wegen neunfachen Mordes zu erneuter lebenslanger Haft, dieses Mal ohne Möglichkeit einer Begnadigung,

verurteilt. Da in zwei Fällen die Leichen aufgrund ihres bereits fortgeschrittenen Verwesungszustandes keine verwertbaren Spuren aufwiesen und ihm die Taten somit nicht zugerechnet werden konnten, wurde er in diesen zwei Fällen freigesprochen. Makaberes Detail am Rande: eine der beiden Leichen wurde zwar entdeckt, jedoch glaubte der Entdecker die Überreste eines Rehs vor sich zu haben. Erst einige Zeit später dachte er sich, dass Rehe keine roten Socken an hätten. So entschloss er sich, zur Polizei zu gehen und den Leichenfund zu melden.

In der Nacht nach dem [Urteil](#) beging Unterweger in der [Justizanstalt Graz](#) mittels Erhängen mit der Kordel seiner Jogginghose [Suizid](#) (auch hier verwendete er den seiner "Handschrift" zuzuordnenden Knoten). Das Urteil erwuchs aufgrund seines Todes nie in [Rechtskraft](#), daher gilt er weiterhin als unschuldig und ist daher zwar als Mörder – das erste Urteil wegen Mordes war ja rechtskräftig – aber nur als „mutmaßlicher“ Serienmörder anzusehen.